

Kritik am papier der PI-med-gruppeund erläuterung unserer eigenen konzeption

Vorbemerkung: Eine naturwüchsige beschäftigung mit aktuellen fragen in form gegenseitigem informationse~~ntausch~~ und meinungsaustausch gab es in unserer gruppe von anfang an. Auf die notwendigkeit, diesen teil der arbeit konzeptionell einzuordnen und zu systematisieren, sind wir jedoch erst durch das KG und insbesondere die PI-med-gruppe bestoßen worden. Dennoch glauben wir, deren ansatz nicht übernehmen zu können.

Wir werden ausgehen von unserer einschätzung der bedeutung aktueller fragestellungen, von daher den PI-med-ansatz kritisieren, und schließlich angeben, wie wir weiterzuarbeiten gedenken.

I. Stellenwert aktueller fragen im gesamtrahmen der gegenwärtigen arbeit

Bei beginn der eigenständigen arbeit der "kritikfraktion" wurde die für uns liegende aufgabe definiert als schaffung der orientierung, die während der khb-zeit gefehlt hatte und deren fehlen beim zusammenbruch des khb offenbar wurde, was sich subjektiv als "verlust" der im "kommunist-sein" gefundenen orientierung niederschlug, objektiv aber kein verlust war, da der vermeintlichen orientierung der konkrete politische inhalt fehlte. Unter dem eindruck des ~~verlustes~~ verlustes des organisatorischen zusammenhang wurde jedoch die frage nach der neuorientierung zu vordergründig als frage nach der richtigen organisation verstanden.

Das zeigt sich einmal an den ~~spontan~~ sich herausbildenden fragekomplexen: polök/geschichte der arbeiterbewegung/stubewe & ml/revisionismuskritik, wobei eine konkrete erwartung an die ersten beiden eigentlich nur als die der besseren abrechnung mit der ML und schaffung von klarheit über die DKP bestand, während die relevanz theoretischer arbeit für umfassendere fragen im vagen blieb; das zeigt sich zum anderen am verständnis des KG beim ersten auftauchen der metaltariffrage: Man wollte vor allem sehen, 'wie es die verschiedenen organisationen machen' in diesem abschnitt des klassenkampfes.

Uns scheint dieses verständnis zu kurz gegriffen: Wenn wir unsere absicht nicht weiter fassen, wird die entscheidung für eine organisation kaum bewußter als in der vergangenheit. Unser politischer anspruch rührt direkt oder mehr oder weniger vermittelt aus den beschränkten erfahrungen des beschränkten kampfes der studenten her, einschließlich der (für viele gar nicht selbst gemachten) erfahrung, daß ein unorganisierter kampf erfolglos bleibt. Im khb wurde dieser diffuse anspruch in formeln und "standpunkte" gekleidet, die, mit theoriebruchstücken notdürftig abgestützt, uns wesentlich äußerlich blieben und nur verbal verinnerlicht wurden. Die "interessen des proletariats" und die "aufgaben der kommunisten" als bei bedarf jederzeit aufblasbare ikonen verhinderten den zugang zu einer wirklichen einsicht in die notwendigkeit der revolution (z.b.), der KP usw. Weder war es unmöglich - wegen dogmatismus und theoriefeindlichkeit - in wirklicher überwindung bürgerlicher positionen den weg des intellektuellen zu gehen, der wenigstens theoretisch den schritt auf die seite des proletariats den klassikern nachvollzieht; noch konnten wir - wegen der "konspirativen" abperrung individueller informationsmöglichkeiten und der zurechtfilterung aller "offiziellen" information für unseren kleinstbürgerverstand - ein anderes als idealisiertes

und altertümlich romantisiertes ("Die traditionen des 1. Mai!") bild vom kampf des proletariats bekommen, so daß auch eine orientierung an der tatsächlichen bewegung und parteinahme für sie unmöglich war.

Es ist deswegen keineswegs so, daß jetzt schon "prinzipien" klar wären, nach denen die richtige organisation zu bestimmen wäre, wenn wir nur genug über die organisation und die aktuelle wirklichkeit herausbekommen würden. Die aufgabe der orientierung ist vielmehr so umfassend zu bestimmen, daß sie das nachvollziehen bisher ~~stark~~ abstrakter grundpositionen (einschließlich z.b. der ableitung der notwendigkeit der revolution, um das allerallgemeinste als beispiel zu nennen) einschließt. Jedenfalls ist es eine erfahrung unserer arbeit, daß positionen, die wir schon lange verbal vertreten haben, jetzt erst wirklich unsere positionen werden - während andere, die wir wegen ihrer berufung aus Lenin-zitate nicht in frage zu stellen gewagt hätten, jetzt auf einmal fragwürdig und nach ableitung verlangend werden. Wegen dieser verschiebung sind für uns auch nicht mehr die fragen des alten "untersuchungspapiers" der ausgangspunkt.

Wenn die aufgabe der orientierung nicht in diesem umfassenden sinne verstanden wird, besteht die gefahr, daß voraussetzungen unbefragt in die beurteilung von situationen und organisationen eingehen, die nicht wirklich verstanden sind, sondern sich weiter in form von "prinzipien" in den köpfen erhalten haben (wie es stellenweise im PI-med-papier geschieht, wie noch zu zeigen sein wird). Damit müßte sich die ganze alte schieße auf nur wenig höherer ebene wiederherstellen.

Wir sollen deshalb die auseinandersetzung mit aktuellen fragen im augenblick nicht in erster linie betreiben, um "standpunkte" beziehen zu können. Das heißt nicht, daß wir uns agnostizistisch-unparteilich dazu verhalten, es ablehnen, "eine meinung zu haben"; sondern unter "standpunkt" soll hier mehr verstanden sein als eine meinung, nämlich in gemeinsamer arbeit aus den allgemeinen bewegungsgesetzen der kapitalistischen gesellschaft abgeleitete position. Wir sehen die behandlung aktueller fragen auch nicht so sehr als defensivtaktik gegen "entpolitisierung" und "isolierung von der wirklichkeit", sondern versprechen uns gerade eine nicht nur äußerliche politisierung und nicht nur deskriptive kenntnis der wirklichkeit von der theoretischen arbeit. Um aber das einzulösen, muß folgendes gewährleistet ~~sein~~ sein:

1. Die theoretische arbeit muß am ende wirklich bei den problemen den klassenkampfes heute anlangen, und nicht bei akademischen scheinproblemen;
2. dazu muß der klassenkampf heute wenigstens erst einmal auf ~~weniger~~ deskriptiver ebene erfaßt werden, damit klar wird, was es zu analysieren gilt.

Also nicht aus der beschäftigung mit aktuellen fragen kommen wird zu standpunkten, zur einschätzung der organisationen, sondern indem wir die theoretische arbeit soweit treiben, daß wir aktuelles wirklich analysieren können; aber dazu können wir nur dann kommen, wenn wir aus dem aktuellen anhaltspunkte haben, welche theoretischen fragen relevant sind. - Dies wird in III. konkreter auszuführen sein.

II. Kritik des PI-med-papiers

Eine umfassende kritik des papiers setzte theoretische arbeit unsererseits extra zum zweck der kritik voraus, was ein einschwenken auf den methodischen ansatz der PI-med-gruppe bedeuten würde. Deshalb werden hier nur exemplarisch die positionen behandelt, die uns von den ergebnissen unserer bisherigen arbeit her fraglich erscheinen.

(1) "Als weitere frage stellt sich: politischer kampf... ökonomischer kampf... avantgarde... aufgaben..." (s.1)
Diese frage stellt sich nur von einem ganz bestimmten verständnis vom verhältnis von politischem und ökonomischen kampf her, ~~mit~~ nämlich der interpretation von Lenins "Was tun?" als allgemeingültiger theorie. Dieses verständnis als voraussetzung bleibt unbefragt. Wir haben dazu noch keine neue position, sehen aber die alte ~~infrage~~ inzwischen als zu mechanisch und abstrakt an, um darauf fragestellungen aufzubauen, die unsere arbeit bestimmen. Unsere beschäftigung mit der englischen Chartistenbewegung zeigt enge verknüpfung von bürgerlich-revolutionären und ökonomischen ~~zweckmäßig~~ kämpfen zumindest für diese periode, während andererseits ~~syndikalistische~~ genossen von der "arbeiterpolitik" berichten, daß selbst im fortgeschrittenen Klöckner-betrieb mit streiks diesen herbst und winter kaum zu rechnen sei und daß die arbeiter auf jeden versuch eines avantgardistischen "hineintragen" geradezu allergische abwehr auslöst. "Was tun?" aber wurde geschrieben, als die ökonomischen kämpfe offenbar sehr weit entwickelt waren, die arbeiter nach politischer aufklärung verlangten, bloß die intellektuellen das nicht merken wollten (nicht sicher, ob das ganz richtig ist - soll nur aufzeigen; inwiefern und die obige fragestellung in dieser manier suspekt erscheint.) Die veränderungen des materiellen bedingungsrahmens der arbeiterbewegung wäre erst zu erforschen, bevor die allgemeinheit von fragestellungen und prinzipien akzeptiert werden könnte. Es ist eben so, daß in unserer ml-vergangenheit nicht bloß die antworten, sondern auch viele fragen falsch waren.

(2) "Die beschränkung der gewerkschaften auf den markt..." (s.2) wird nicht materialistisch erklärt, sondern praktisch als definition von "gewerkschaft" (im sinne des Lenin'schen "nur-tradeunionismus") vorausgesetzt. Als kritik gilt das unter (1) gesagte entsprechend.

(3) Die DKP-~~ppp~~ kritik muß gerade die eigentlich entscheidenden frage (s. 6 oben) aussparen und kommt über das konstatieren von widersprüchen auf erscheinungsebene nicht hinaus. Dabei handelt es sich um widersprüche, die bekannt sind: Nämlich, daß die gewerkschaften integrationsfunktionen fürs kapital erfüllen und daß die DKP sich trotzdem als "zum kern dieser organisationen gehörig" bezeichnet. Das noch an mehreren zitatzen wieder und wieder aufzuzeigen, ist es aufwand, der zu keinem reichhaltigeren ergebnis als der konstataierung desselben widerspruchs führt.

Und hierin sehen wir den hauptmangel des papiers: Es formuliert kaum eine frage, die als frage nicht ohnehin bewußt ist, und gibt keine antwort, die überzeugender wäre als bisherige antworten. Während das festhalten der fragestellungen für die zielgerichtete ~~wissenschaftliche~~ ~~in~~ theoretische arbeit notwendig ist und auch unserer konzeption entspricht, scheint uns der aufwand, die konstataierung dieser fragestellungen zur formulierung sofort wieder fragwürdiger positionen fortzutreiben, einfach nicht sinnvoll. Gerade die chance, in der gewerkschaftsfrage die grundlage für standpunkte neuer qualität zu legen - z.b. zu untersuchen, wie die modifikation des arbeitsprozesses durch seine subsumtion unter den verwertungsprozess sowie die manipulation des lohns ~~zwischenprodukt~~ als materielle grundlage mit dem entstehungsprozess von klassenbewußtsein und organisierungsansätzen vermittelt ist - also die setzung von schwerpunkten der theoretischen arbeit und ihr ausbau zu relativ gesicherten positionen - wird nicht genutzt.

III. Eigener ansatz

Durch die kritik ist heffentlich unsere eigene stellung etwas deutlicher geworden: Wir sollen unsere standpunkte vor allem aus den KATEGORIEN DES KAPITAL und aus den eriahnungen der arbeiterbewegung entwickeln. Wir wollen die aktuolle entwicklung der klassenkämpfe vor allem deshalb verfolgen, damit (erst einmal nur) wissen, wozu wir standpunkte beziehen müssen, welche kategorien analytisch fruchtbar gemacht werden müssen, ~~et~~ welche exkurse und vertiefungen sich lohnen und welche nicht.

Unsere arbeit hat also gegenwärtig drei komponenten:

1. KAPITAL = das gliederungsproblem stellt sich hier vorerst nicht, weil von Marx die gliederung vorgegeben ist. Sekundärliteratur ziehen wir heran für fragen, die uns relevant erscheinen, und machen mitunter exkurse- beispiel: kontroverse um angebliche theorie der absoluten verelendung.
2. Geschichte der arbeiterbewegung: Wegen allgemeiner geschichtsunkennntnis und der notwendigkeit eines gewissen kontinuierlichen rahmens von konntnissen; zum anderen zwecks möglichst enger verbindung zum KAPITAL, die uns schwerer scheint, wenn man sich mit der geschichte bereits in die epoche des imperialismus begibt; schließlich wegen des aufbauens der Lenin'schen "Zwei taktiken" usw. auf den erfahrungen früherer bürgerlicher revolutionen, sind wir "ganz von vorne" angefangen, mit der Franz. Revol.ution. Als gliederung dient uns bisher die MASCH, die aber inhaltlich meistens ungenügend ist, so daß wir mindestens das heranziehen, was Marx und M Engels zu dem betreffenden thema geschrieben haben.
3. Aktuelle fragen: Wir probieren eine thematische aufteilung zwecks arbeitsteiligen heranschaffens der verschiedenen informationen; das ist aber noch zu unerprobt, daß sich darüber zu berichten lohnte.

Der zusammenhang dieser drei momente kann nur allgemein methodisch angegeben werden, wie vorhin geschehen. Im konkreten laufen sie mehr oder weniger unverbunden nebeneinander her; querverbindungen sind häufig, aber zionlich zufällig. Nehmen wir zwei beispiele für solche querverbindungen:

- 1) Umschau nach bestehenden gruppen, führt darauf, daß es nicht nur hie DKP und dort ML gibt, sondern auch zumindest eine gruppe, die sich von der DKP abgrenzt aufgrund einer alten abgrenzung von der KPD: Gruppe arbeiterpolitik. Ein punkt der abgrenzung war die einschätzung des faschismus: Thalheimer vertrat einen ansatz, der sich an Marx' analyse des Bonapartismus im "18. Brumaire.." anlehnte. Fazit für uns: Nicht etwa jetzt faschismus-theorie zu machen, sondern bei der beschäftigung mit den 48er revolutionen besonders sorgfältig den klassencharakter der herrschaft Napoleons II. und das verhältnis des staates zu den verschiedenen klassen herauszuarbeiten, um später darauf aufbauen zu können.
- 2) Im KAPITAL sind vielfach eingriffe des staates in die produktions-sphäre (10-stunden-tag, kinderarbeit usw.) erwähnt, ohne das wirklich klar ist, wie diese gesetze zustande kommen. Für die arbeiterbewegung ist also die rolle des staates und die stellung der verschiedenen klassen und klassenfraktionen zu untersuchen, damit in vergleich dazu später das spezifische des imperialistischen staates herausgearbeitet werden kann.